

Die wilhelminische Zeit

Thron- und Politikwechsel

■ Das Dreikaiserjahr 1888

- **Generationenwechsel** in der Hohenzollern-Dynastie
 - Tod Kaiser Wilhelms I. im März 1888 (91-jährig)
 - Kaiser Friedrich III. (99 Tage: März – Juni 1888): schwer krank
 - Kaiser Wilhelm II. (geboren 1859, bis 1918 Deutscher Kaiser und preußischer König, gestorben 1941 im niederländischen Exil)
- Beginn der wilhelminischen Zeit („**Wilhelminismus**“)

■ Kaiser Wilhelm II.

• Eltern

- Kaiser Friedrich III.
- Victoria (Tochter der britischen Königin Victoria): menschliche Kühle, übersteigertes Selbstbewusstsein, Anglophilie und Geringschätzung der preußischen Lebenswelt

• Persönlichkeit

- Behinderung des linken Arms durch komplizierte Geburt
 - dadurch distanziertes Verhältnis zu seiner Mutter
 - merkwürdige Hassliebe gegenüber England: Bewunderung englischer Lebensweise, aber Ablehnung des liberalen Parlamentarismus
 - überstark entwickeltes monarchisches Selbstbewusstsein
 - Geltungs- und Mitteilungsbedürfnis
 - Selbstgefälligkeit als Kompensation latent vorhandener Unsicherheit
 - Unbescheidenheit, Großspurigkeit, Glanz, Sprunghaftigkeit
 - unbesonnene Reden und Taktlosigkeiten
 - Ruhelosigkeit, sehr viele Reisen
 - stärkere Betonung des Militärischen, Uniformverliebtheit
 - aber auch modern: Begeisterung für technisch-industrielle Errungenschaften
Vorliebe für ethnologische und archäologische Feldforschung
Gründung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (heute Max Planck-Gesellschaft)
- begabte, aber problematische Persönlichkeit

• Regierung

- Entlassung Bismarcks 1890 (Streit über Sozialistengesetz)
- Streben nach „persönlichem Regiment“ des Kaisers (quasiabsolutistische Herrschervorstellung)
- Reichskanzler:
 - Leo von Caprivi (1890-1894)
 - Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst (1894-1900)
 - Bernhard von Bülow (1900-1909)
 - Theobald von Bethmann Hollweg (1909-1917)
 - Georg Michaelis (1917)
 - Georg von Hertling (1917-1918)
 - Max von Baden (1918)

☒ starke Prägung der Epoche durch Wilhelm II. → Bezeichnung als „**wilhelminische Zeit**“

Der Wandel deutscher Außenpolitik in der wilhelminischen Zeit

■ Kennzeichen der wilhelminischen Epoche (weltweit)

- **Sozialdarwinismus**
 - Ungleichheit der Rassen
 - Kampf ums Dasein auch bei Völkern
 - **Nationalismus:** übersteigerte Wertschätzung der eigenen Nation
 - **Prestigedenken** → unnötiges Säbelgerassel, internationale Verstimmungen
 - **Expansionsstreben:** Gewinnung großer Räume
 - **Militarisierung der Außenpolitik:** verstärkte Abhängigkeit von militärischen Fragen
 - **Wandlungen des internationalen Systems:** von der europäischen Pentarchie mit ihrem friedenssichernden Konsens zum globalen Ausgreifen mit Japan und den USA als neuen Weltmächten
- Politik der Stärke
("Weltmacht oder Untergang")
- globale Mächtekonkurrenz im Zeitalter des Imperialismus

■ Wandel deutscher Außenpolitik („Neuer Kurs“)

allgemeine Ausrichtung	konkrete Ereignisse
<ul style="list-style-type: none">• Europa<ul style="list-style-type: none">- Abkehr von Bismarcks Bündnispolitik (Strategie sich überlappender Verträge)- vielmehr „Politik der freien Hand“- mit dem Ziel eindeutiger Allianzen- dabei Überschätzung des Konfliktpotenzials der anderen Großmächte (v. a. Großbritannien – Russland)• Welt (ab ca. 1898)<ul style="list-style-type: none">- Streben nach Weltpolitik (Anspruch auf einen „Platz an der Sonne“) im Zeitalter des Imperialismus- als logische Fortsetzung der deutschen Einigung („Weltmacht oder Untergang“)- Instrument: Schlachtflotte [vgl. Kapitel „Das Verhältnis zwischen Deutschland und Großbritannien“]	<ul style="list-style-type: none">• Nichtverlängerung des Rückversicherungsvertrages mit Russland (wegen Widerspruchs zum Dreibund) ↓• Militärkonvention Frankreich – Russland: Verteidigungsbündnis (gegen Deutschland) mit gemeinsamen Militärplanungen• Verlängerung des Dreibundes (1891) <ul style="list-style-type: none">• Erwerb von Kolonien<ul style="list-style-type: none">- 1897 Bucht von Kiautschou (China) mit Tsingtau, Halbinsel Schantung als wirtschaftlicher Durchdringungsraum- 1899 Palau-Inseln, Marianen, Karolinen, (West-)Samoa• Einfluss auf das Osmanische Reich, damit im Vorderen Orient<ul style="list-style-type: none">- Bau der Bagdadbahn von Konstantinopel bis Bagdad (ab 1903): Verbindung von Eisenbahnbau und Wirtschaftsdurchdringung- Orientreise des Kaisers (1898)→ Konflikt mit Großbritannien u. Russland
	<p>Paradigmenwechsel in der deutschen Außenpolitik:</p> <ul style="list-style-type: none">- nicht mehr Friedenssicherung,- sondern starre Blockpolitik mit Weltmachtanspruch, jedoch zu spät gekommen, da die Erde bereits verteilt war- dabei aber Unberechenbarkeit (Zick-Zack-Kurs), Drohgebärden- Friedrich von Holstein als wichtige Persönlichkeit des Neuen Kurses

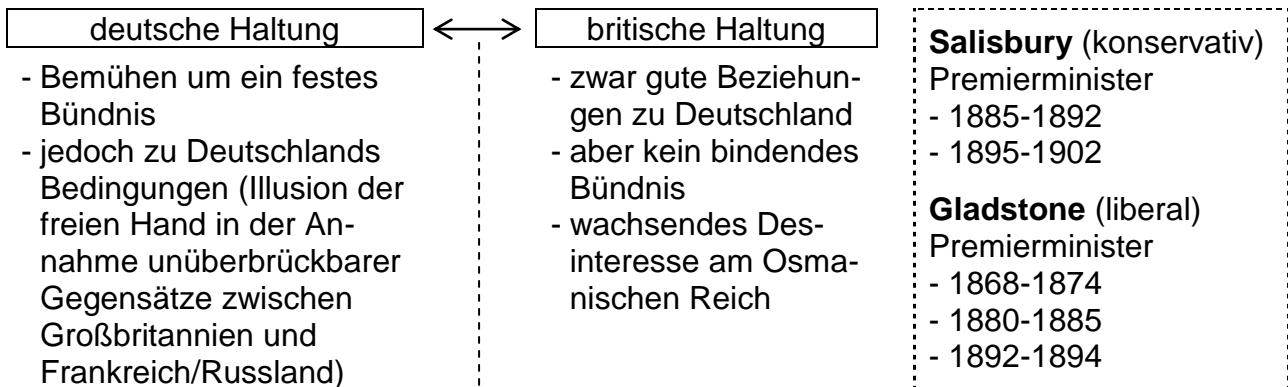
Paradigmenwechsel in der deutschen Außenpolitik:

- nicht mehr Friedenssicherung,
- sondern starre **Blockpolitik mit Weltmachtanspruch**, jedoch **zu spät gekommen**, da die Erde bereits verteilt war
- dabei aber **Unberechenbarkeit** (Zick-Zack-Kurs), Drohgebärden
- **Friedrich von Holstein** als wichtige Persönlichkeit des Neuen Kurses

Das Verhältnis zwischen Deutschland und Großbritannien (1890-1904)

■ Bemühen um Annäherung

- **Helgoland-Sansibar-Vertrag (1890)**
 - Verzicht Deutschlands auf Ansprüche auf Sansibar und Uganda (Ostafrika)
 - Übergang Helgolands (seit britisch) an Deutschland (strategisch bedeutende Lage)
- **Bündnisverhandlungen (1898-1901)**, jedoch gegensätzliche Voraussetzungen für eine Annäherung



■ Entfremdung

- **Krüger-Telegramm (1896)**: Glückwunsch Wilhelms II. an P. Krüger (Präsident von Transvaal) nach erfolgreicher Abwehr eines britischen Überfalls (jedoch Neutralität im Burenkrieg)
- **Flottenbau (1898-1912)** als Instrument der Weltpolitik
 - **Durchführung**: Bau einer Schlachtflotte (Flottengesetze von 1898, 1900, 1906, 1908, 1912). Leiter des Flottenbaus: Alfred von **Tirpitz**
 - **Zielsetzungen**: Sicherung deutscher Weltpolitik
 - Abschreckung Großbritanniens („**Risikoflotte**“)
 - Druckmittel zur Annäherung Großbritanniens an Deutschland
- **Folge**: Wettrüsten mit Großbritannien – britische Reaktion (ab 1906) mit dem Bau modernster Großkampfschiffe („Dreadnoughts“)
- **Bedeutung**: Flottenbau nicht völlig unberechtigt (quasi normal im Imperialismus), aber antibritisches Stoßrichtung – letztlich Fehlschlag
- **wirtschaftliche Rivalität**: rasante demographische und industrielle (Eisen und Stahl, Chemie, Elektrotechnik, Optik) Entwicklung Deutschlands – **Überholung Großbritanniens**
- **atmosphärische Störungen**
 - ungeschicktes Auftreten Wilhelms II., z. B. Hunnenrede (1900)
 - **Daily Telegraph-Affäre (1908)**: verunglücktes Interview Wilhelms II. für die Zeitung Daily Telegraph

Burenkrieg (1899-1902):
britische Eroberung der Burenstaaten Transvaal und Oranjerivierstaat

**Kollision
deutschen
Weltmach-
anspruchs
mit britischer
Weltmach**

* Ergebnisse

- Deutschland und Großbritannien betrieben beide eine „**Politik der freien Hand**“
- Großbritannien war jedoch in der besseren Position, es hatte mehr Optionen
- Deutschlands **Politik der Stärke** war gescheitert
- Flottenpolitik und wirtschaftliche Rivalität als entscheidende **Entfremdungsaspekte**
- Deutschlands Weltmachtausspruch konnte nur auf Kosten Großbritanniens gehen

Die außenpolitische Isolierung Deutschlands (1904-1911)

■ Ausgangslage

- Österreich-Ungarn als einziger fester Verbündeter Deutschlands (Zweibund)
- Involvierung Österreich-Ungarns in die Probleme auf dem Balkan, somit Konflikt mit Russland
- gegnerisches Bündnis zwischen Russland und Frankreich
- Entfremdung Deutschlands von Großbritannien

■ Hinwendung Großbritanniens zu Frankreich und Russland

- Bündnis zwischen Großbritannien und Japan (1902)
 - **Entente cordiale** [„Herzliches Einvernehmen“] zwischen Großbritannien und Frankreich (1904): Beseitigung kolonialer Streitpunkte
 - Hintergrund: Faschoda-Krise 1898 (Zusammenstoß von Frankreich und Großbritannien im Sudan → Kriegsgefahr → Erkenntnis der Erfordernis einer Verständigung)
 - Anerkennung Ägyptens als britische Einflusszone durch Frankreich
 - Anerkennung Marokkos als französische Einflusszone durch Großbritannien
 - **Interessenausgleich zwischen Großbritannien und Russland** (1907): Verständigung über Streitpunkte in Asien
 - Afghanistan als britische Einflusszone
 - Persien: Teilung in eine russische (Norden) und eine britische (Süden) Einflusszone; Mittezone neutral
 - Abkehr Russlands von seiner Expansionspolitik in Asien, dafür wieder verstärkte Konzentration auf Europa (Balkan, Meerengen)
- Abkehr Großbritanniens von der Politik der „splendid isolation“
- Annäherung zwischen **Großbritannien** und **Frankreich**, befördert durch wachsenden Gegensatz zwischen Deutschland und Großbritannien
- lockere Hinwendung Großbritanniens zum französisch-russischen Bündnis (auch als „**Tripel-Entente**“ bezeichnet)

■ Marokkokrisen

- **Erste Marokkokrise** (1905/1906): Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich um Marokko
 - **Konflikt**
Versuch Frankreichs, Marokko zur Kolonie zu machen ↔ Widerstand Deutschlands: Besuch des Kaisers in Tanger zur Betonung der Selbständigkeit Marokkos
 - Lösung: **Konferenz von Algeciras** (1906)
 - Marokko bleibt zwar selbständig
 - jedoch starker Einfluss Frankreichs auf Marokko
 - diplomatische Niederlage Deutschlands
 - **Zweite Marokkokrise** (1911)
 - Auslöser: Besetzung von Fes durch Frankreich
 - deutsche Reaktion: Entsendung des Kanonenboots „Panther“ nach Agadir („Panthersprung“)
 - Lösung: Marokko als französisches Protektorat, Kompensation für Deutschland durch Vergrößerung Kameruns
- Isolierung Deutschlands**
Unterstützung Frankreichs durch Großbritannien
↓
Bewährung der Entente cordiale
- Vertiefung der Entente cordiale**

* Ergebnisse

- weiterhin Unterschätzung des Konfliktpotentials zwischen Großbritannien und Russland
- Isolierung Deutschlands wird in Deutschland als Einkreisung empfunden
- auch als selbstverschuldete Auskreisung Deutschlands zu verstehen

Die Krisen auf dem Balkan (1908-1913)

■ Bosnienkrise 1908

- **Auslöser:** jungtürkische Revolution im Osmanischen Reich (1908)
- **Verlauf:**
 - Bosnien und Herzegowina seit 1878 (Berliner Kongress) von Österreich-Ungarn besetzt und verwaltet, aber nominelle Zugehörigkeit zum Osmanischen Reich
 - Annexion (völlige Einverleibung) von Bosnien und der Herzegowina durch Österreich-Ungarn 1908, um Serbien zu schwächen, dabei Unterstützung von Deutschland
 - keine Unterstützung Serbiens durch Russland, das von der Niederlage gegen Japan (1905) noch geschwächt war und nicht von Frankreich und Großbritannien ermutigt wurde
- **Bedeutung:**
 - „Nibelungentreue“ Deutschlands zu Österreich-Ungarn → Zweibund wird vom Defensivbündnis (Bismarck) zum Offensivbündnis
 - Verschärfung der südslawischen Frage

Erfolg für die Mittelmächte Österreich-Ungarn und Deutschland, aber
Verschärfung der Gegensätze und Verfestigung der Blöcke

Die südslawische Frage und Serbien

- **Österreich-Ungarn**
 - dualistischer Vielvölkerstaat seit 1867: Dominanz von Deutschen und Magyaren (= Ungarn) – Benachteiligung der Slawen
 - Verschärfung der südslawischen Problematik durch die Annexion Bosniens
- **Serbien:** neue Dynastie (1903) → verstärkte Zielsetzung der Errichtung eines südslawischen Reiches (Serben, Kroaten, Slowenen) unter Einbeziehung österreichisch-ungarischer Gebiete (Idee des Panslawismus)

Verschärfung des Gegensatzes zwischen Österreich-Ungarn und Serbien bzw. Russland

■ Balkankriege (1912/1913)

- **Erster Balkankrieg (1912)**
 - Auslöser: Angriff Italiens auf die osmanischen Gebiete Cyrenaika und Tripolitanien [= Libyen] 1911
 - Gründung eines **Balkanbundes** (Bulgarien, Serbien, Montenegro, Griechenland) 1912, der den europäischen Teil des Osmanischen Reiches erobert
 - Gefahr des Eingreifens von Österreich-Ungarn zur Eindämmung Serbiens (Verhinderung eines Zugangs zur Adria)
 - Verhinderung eines europäischen Krieges durch Zusammenarbeit von Deutschland und Großbritannien – Schaffung von Albanien zur Verhinderung eines serbischen Adriazugangs
- **Zweiter Balkankrieg (1913)**
 - Streit zwischen den Siegern um die Beute: Niederlage Bulgariens gegen Serbien und Griechenland
 - Mazedonien gelangt an Serbien und Griechenland
 - Ergebnis: Serbien als regionale Führungsmacht

zwar **Verhinderung eines großen Krieges**, jedoch weitere **Verschärfung des Gegensatzes** zwischen Österreich-Ungarn und Russland

* Ergebnisse:

- Abkehr Deutschlands vom Weltmachtanspruch seit 1911 (2. Marokkokrise), dabei Zusammenarbeit mit Großbritannien
- dadurch jedoch keine langfristige Sicherung des Friedens
- vielmehr starker Gegensatz zwischen Österreich-Ungarn und Russland → Balkanprobleme als Auslöser des Ersten Weltkrieges

Wandel in der deutschen Außenpolitik: von Bismarck zu Wilhelm II.



Die Frage, ob Bismarcks Außenpolitik hätte fortgeführt werden können, ist schwer zu beantworten. Zwar wies die wilhelminische Zeit nicht mehr solche pragmatisch denkenden führenden Persönlichkeiten wie Bismarck auf, aber die **Signatur der Zeit** hatte sich insgesamt geändert. Speziell in Großbritannien und in Deutschland setzte sich eine **sozialdarwinistisch geprägte Weltreichslehre** durch, derzufolge ein politisches Überleben als Großmacht nur in Form eines Weltreichs gelingen würde. Das aufstrebende Deutschland, das erst spät zu einem geeinten Nationalstaat geworden war, sah sich dabei potentiellen Gegnern ausgesetzt (Großbritannien, Russland), die schon seit längerem weltpolitische Ambitionen an den Tag gelegt hatten. Da somit die Welt bereits weitgehend verteilt war (Kolonien in Afrika und Asien), blieb für **Deutschland** nicht mehr viel übrig – es **war zu spät gekommen**. Zusammen mit oft ungeschicktem Auftreten und seiner geopolitisch ungünstigen Lage konnte dieser Tatbestand nur zu Konflikten führen, die letztlich in den Ersten Weltkrieg mündeten.

Sozialdarwinismus

- Übertragung der biologischen Evolutionstheorie (Auslese und Anpassung an die Umwelt im Kampf ums Dasein) auf die menschliche Gesellschaft
- somit Ungleichheit der Rassen
- und Kampf der Nationen um ihre Existenz